

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2007
NNU	76	3 – 16	Konrad Theiss Verlag

## Mittel- und spätpaläolithische Funde von Handeloh, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg

Von

Klaus Breest und Karl-Heinz Graff

Mit 5 Abbildungen

### Zusammenfassung:

*Auf der Fundstelle Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg, Niedersachsen, mit Oberflächenfunden auf einem markanten Sandrücken am Talrand der Este, konnten zwei beidflächig überarbeitete Werkzeuge als Spuren mittelpaläolithischer Jäger und Sammler entdeckt werden, die wahrscheinlich in die Weichsel-Kaltzeit datieren. Zahlreiche andere Funde gehören frühen Waldjägern der Federmesser-Gruppen an, die vermutlich im frühen bis mittleren Alleröd, einer Wärmephase am Ende der letzten Eiszeit, anwesend waren. Des weiteren sind einige Hinweise auf die Nutzung des Sandrückens während der Mittel- und Jungsteinzeit (Bronzezeit?) überliefert.*

*Schlüsselwörter: Mittel- und Spätpaläolithikum, Oberflächenfunde, Landkreis Harburg*

*Middle and Late Palaeolithic finds from Handeloh, Höckel parish, rural district of Harburg*

*Abstract: Site 15 on a prominent sand ridge at the margin of the valley of the River Este at Handeloh, Höckel parish, rural district of Harburg, Lower Saxony, yielded several surface finds. These finds include two tools that have been worked on both surfaces. They give us evidence of occupation by Middle Palaeolithic hunters and gatherers and most probably date from the Weichselian glaciation. Numerous other finds belong to forest hunters of the Federmesser groups, who were probably active during the Early and Middle Allerød, a warm phase at the end of the last glaciation. Archaeological work in the area provides some evidence of the importance of the sand ridge to man during the Mesolithic and Neolithic (Bronze Age?).*

*Keywords: Middle and Late Palaeolithic, surface finds, Harburg rural district*

### Einleitung

Karl-Heinz Graff entdeckte in der Umgebung von Welle im Landkreis Harburg zahlreiche vor- und frühgeschichtliche Fundstellen. Am 17. November 1974 stellte er eine Fundverdichtung von Flintartefakten auf dem Flurstück „Würmberg“ bei Handeloh im Ortsteil Höckel fest. Es handelte sich um eine als vorrangig während des Spätpaläolithikums aufgesuchte Fundstelle der Federmesser-Gruppen. Die Fundstelle erhielt von der Abteilung Bodendenkmalpflege Harburg die Bezeichnung Handeloh FStNr. 15 (Gde. Höckel, Ldkr. Harburg).

Ein Teil der Funde wurde 1980 in einer Magisterarbeit an der Universität Köln („Die Federmesser-Fundplätze im nordwesteuropäischen Kontinentalgebiet“) vorgelegt (SCHMITZ 1980). Seitdem wuchs der Fund-

stoff jedoch von damals etwa 1000 auf über 3000 Flintartefakte an, bis die landwirtschaftliche Nutzung des Würmberges als Ackerland beendet wurde. Eine erneute Bearbeitung der Oberflächenfundstelle erscheint sinnvoll. Bei der kürzlich erfolgten Durchsicht des umfangreichen Artefaktmaterials wurden auch zwei fragmentarische mittelpaläolithische Fundstücke erkannt, die für die Besiedlungsgeschichte des Landkreises Harburg wichtig sind. Das Federmesser-Gruppen-Inventar Handeloh FStNr. 15 wurde in der 1998 erfolgten Erfassung des endeiszeitlichen Rückenspitzenkreises Mitteleuropas (KINGER 1998) nicht berücksichtigt. Die ebenfalls von K.-H. Graff am 1.1.1976 entdeckte benachbarte Fundstelle der Federmesser-Gruppen Kampen FStNr. 25 erfuhr dasselbe Schicksal. Das Fundmaterial umfasst hier 1241 Steinartefakte. An dieser Stelle möchten wir die Fundstelle Handeloh FStNr. 15 ausführlich vorstellen.

## Lage der Fundstelle Handeloh FStNr. 15

Die Oberflächenfundstelle liegt am südlichen Ende eines langgestreckten sich nach Norden verbreiternden Sandrückens am Rande der Este-Niederung im Süden von Höckel, einem Ortsteil von Handeloh. Der „Würmberg“ genannte Sandrücken wird zur Niederung hin von der Höhenlinie 45 m ü. NN begrenzt. Nach der Geologischen Übersichtskarte von Niedersachsen 1 : 500 000 liegt die Fundstelle im östlichen Niederterrassenbereich mit z.T. Schwemmfächern der Weichsel-Kaltzeit, der von der Este nach Norden hin durchflossen wird. Eine vergleichbare geologische Situation trifft auch für die nahe südlich liegende Fundstelle Kampen FStNr. 25 am westlichen Rand des Fuhlau-Baches zu, der in die Este mündet. Dieser Niederterrassenbereich wie auch ein kleinerer östlich von Handeloh wird von Schmelzwasserablagerungen und stellenweise wechselnden Bereichen von Geschiebelehm der Saale-Kaltzeit umgeben. Am westlichen Rand des Niederterrassenbereiches grenzen auf halber Höhe Sedimente des Tertiärs mit Ton, Schluff, Sand, z.T. Kies und Braunkohle an.

Der Würmberg erhebt sich sanft ansteigend über die Niederung und bot sich als ein jagdstrategisch und trocken liegender Lager- und Siedlungsplatz an. Er muss schon während der Weichsel-Kaltzeit bestanden haben und Anziehungspunkt für mittelpaläolithische Jäger und Sammler gewesen sein. Dafür sprechen zwei Fragmente bifazialer Werkzeugformen, die verwandte Bearbeitungsmerkmale mit in Niedersachsen bekannt gewordenen weichselkaltzeitlichen Beispielen von Werkzeugformen des Neandertalers aufweisen. Am intensivsten lassen sich auf der Fundstelle Spuren der Besiedlung am Ende der letzten Kaltzeit feststellen, als sich frühe Waldjäger der Federmesser-Gruppen wahrscheinlich während des Alleröd, einer länger andauernden Phase der Klima-Erwärmung, im Tal der Este aufhielten.

## Vergleichsfundstellen im Landkreis Harburg

Außer der Fundstelle Handeloh FStNr. 15 entdeckte K.-H. Graff die bereits erwähnte etwa gut 1 km südwestlich gelegene Fundstelle der Federmesser-Gruppen Kampen FStNr. 25 westlich des Fuhlau-Baches im Niederterrassenbereich. Obwohl diese Fundstelle nicht Gegenstand der Betrachtung ist, soll kurz erwähnt werden, dass 1976 durch G. TROMNAU eine Grabung erfolgte. Nach SCHMITZ (1980, 35) zeigte sich folgende Fundsituation: *„Unter einer Torfschicht, die sich bis in die angrenzende Bachniederung verfolgen ließ, konnten zahlreiche Feuersteinartefakte aus dem oberen Abschnitt einer vermutlich allerödzeitlichen Bodenbildung („Usseloh-Horizont“) geborgen werden. ... Unter den rückengestumpften Formen befinden sich 1 Gravette-Spitze (Taf. 33,2), 2 lange Rückenmesser*

*(Taf. 33,1.3) und mehrere kürzere Rückenmesser bzw. Fragmente von Gravette-Spitzen oder Federmessern (Taf. 33,4-11). Letztere weisen z.T. eine retuschierte Basis auf.“* Außer diesen rückengestumpften Funden bilden unter den Werkzeugformen kurze Kratzer aus Klingen und Abschlägen neben verschiedenen Stichelvarianten den Hauptanteil der Werkzeugformen. Weitere Auswertungen der Grabungsfunde, die sich im Helms-Museum befinden, erfolgten bis heute nicht mehr. Nach der Beschreibung und den Abbildungen zu urteilen gleicht das Material dem von Handeloh FStNr. 15, so dass SCHMITZ (1980, 75) beide Fundstellen als der Rissener Gruppe nahestehend im Sinne SCHWABEDISSEN 1954 beurteilte.

Die bekannteste Fundstelle der Federmesser-Gruppen im Landkreis Harburg ist Wehlen (Fpl. Wehlen III; Helms-Museum) nordwestlich des Wilseder Berges gelegen, der höchsten Erhebung in der Lüneburger Heide. Sie war 1878 durch den Oberförster HILSENBERG entdeckt worden. E. BRACHT sammelte ebenfalls auf dieser Fundstelle und beschrieb bereits 1880 Fundort, Fundumstände und Fundmaterial (BRACHT 1880). Für SCHWABEDISSEN (1954, 61 f.) war u.a. die Fundstelle Wehlen eine wichtige Station, die ihm zur Aufstellung der „Wehler Gruppe“ diente. Das Vorkommen dominanter Werkzeugformen wie gestielte Klingenkratzer („schaber“) mit umlaufender Randretusche, die sogenannten „Stielschaber“ bildeten neben Kantensticheln, Bogensticheln, langenKlingendoppelkratzen („schabern“), sogenannten Gravettespitzen, Federmessern und Wehlerer Spitzen Grundlage für die Aufstellung der Wehlerer Gruppe (SCHWABEDISSEN 1954, 61 f.).

Aus der vorhergehenden Hamburger Kultur sind im Landkreis Harburg Funde von Ketzendorf, Buchholz-Bünsen und Glüsing bekannt. Aus der Umgebung von Tostedt stammen bei Todtshorn zwei Kerbspitzen (GRAFF 1981), deren Verbleib jedoch nicht mehr ermittelt werden kann. Eine Kerbspitze befindet sich in einer Privatsammlung. Sie wurde auf der mehrperiodigen Fundstelle Todtshorn FStNr. 62 (BREEST 2004. ROSE 2004). Vielleicht zeitgleich mit den Federmesser-Gruppen könnten frühe und große Stielspitzen vom Bromme-Typ sein, die als Einzelfunde von Kampen FStNr. 42 (BREEST 2004. ROSE 2004) und Todtshorn FStNr. 62 (BREEST 2006, 197 Abb. 273,1) bekannt wurden und möglicherweise noch in das Alleröd datieren. Des weiteren ist eine Stielspitze vom Bromme („Lyngby“-Typ) zu erwähnen (TROMNAU 1974, 88 Abb. 2), die zusammen mit drei Endretuschen an Klingen bei Ohlendorf gefunden wurde.

Zahlreicher sind Fundstellen der Ahrensburger Kultur im Landkreis Harburg vertreten. Es handelt sich um die Fundstellen Immenbeck I – III (TAUTE 1968), Ketzendorf II und IV. Bei der Beschreibung des Fundvorkommens von Ketzendorf II erwähnt TAUTE „1 Federmesser von 5 cm Länge mit sehr feiner, unregelmäßig

*bogenförmiger Retuschierung*“ (TAUTE 1968, 43 Taf. 37,37). Schließlich ist der Einzelfund einer Ahrensburger Stielspitze von Todtshorn FStNr. 63 (BREEST 2004, ROSE 2004) zu nennen.

Die Auflistung der spätpaläolithischen Fundstellen zeigt, dass der Landkreis Harburg nicht sehr reich an späteiszeitlichen Spuren der Jäger- und Sammlergruppen ist. Welche Gründe dafür verantwortlich zeichnen, lässt sich nicht entscheiden. Da späteiszeitliche Siedlungsspuren meist sehr oberflächennah liegen und die unvergänglichen Flintartefakte beim Pflügen nach und nach an die Oberfläche gelangen, wo sie dann abgesammelt werden können, dürften zugängliche Fundstellen selten der Entdeckung durch die zahlreichen im Landkreis Harburg tätigen Sammler entgangen sein.

## Die Flintartefakte von Handeloh FStNr. 15

### 1. Mittelpaläolithikum (Liste 4)

Zunächst sind zwei beidflächig überarbeitete mittelpaläolithische Werkzeugformen vorzustellen. Der erste fragmentarisch vorliegende Fund ist wahrscheinlich als ein aus einer dicken Frostscherbe grauen Flints geschlagenes Keilmesser anzusprechen (Abb. 1,2). Die Spitze des Keilmessers ist nicht mehr vorhanden und lässt sich nicht rekonstruieren. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch das Fragment eines bifazialen Schabers überliefert sein könnte. Die Basis ist vollständig mit einer alten Bruchfläche erhalten. Die Maße des Keilmessers betragen noch 7,2 cm in der Länge, 5,8 cm in der Breite und maximal 1,6 cm in der Dicke. Zu einer Fläche hin wurde die Kante durch eine Feinretusche verstumpft. Die konvexe Schneidekante ist auf einer Länge von ca. 6 cm erhalten. Es ist nicht möglich, eine Dorsal- bzw. Ventralfläche festzulegen, weil die Schneidekante zu stark durch Windschliff verrundet und außerdem der Querschnitt nicht ausgeprägt keilförmig gestaltet wurde. Beide Flächen weisen Altflächen auf. In einem Fall ist es eine Klufffläche, im anderen Fall eine durchgehend erhaltene Kortexfläche, gepaart mit einer alten Klufffläche unmittelbar am Rücken. Wahrscheinlich fehlt von der ursprünglichen Werkzeugform nur ein Bruchteil, so dass mehr als zwei Drittel des Werkzeuges erhalten sind. Bis auf kleine rezente Beschädigungen erfuhr das Keilmesser Veränderungen auf den Oberflächen, die durch Windschliff verursacht sein dürften. Besonders stark verrundet ist die verstumpfte Kante an der Basis sowie der anschließende Ansatz des Rückens, der ebenfalls feinretuschiert war. Die Verrundungen an der Schneidekante sind nicht unerheblich.

Das Keilmesser muss längere Zeit an der Oberfläche liegend den Witterungsverhältnissen ausgesetzt gewesen sein, blieb dennoch gut erhalten. Man könnte sich ein Klima mit starker Winderosion vorstellen.

Frostrisse sind nicht erkennbar. In der Magisterarbeit von SCHMITZ (1980, 32) werden einige „altertümlich“ anmutende Artefakte mit deutlicher Kanten- und Gratverrundung und starker Patinierung erwähnt sowie das hier beschriebene Fundstück auf Tafel 25, 6 abgebildet. SCHMITZ (1980, 35) kommt an anderer Stelle noch einmal auf diesen Fund zu sprechen: „... und ein beidseitig flächig retuschiertes keilförmiges Artefakt mit lackartig glänzender Patina sowie starker Kanten- und Gratverrundung (Taf. 25, 6).“ Der mittelpaläolithische Charakter wurde jedoch noch nicht erkannt.

Dieser Fund erinnert stark an bifazial bearbeitete Formbeispiele aus Grabungen Niedersachsens. Eine der wichtigsten ausgegrabenen Fundstellen ist die Jagdstation von Lichtenberg, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (BREEST, VEIL 1989, VEIL, BREEST u.a. 1994). Hier kommen neben Faustkeilen weitere Bifaceformen wie Keilmesser, blattförmige Schaber, Faustkeilblätter, sonstige bifaziale und einfache Schaber sowie rückergestumpfte Abschlüge vereint vor, die in die Weichsel-Kaltzeit datieren. Ähnlichkeiten bestehen mit der niedersächsischen Fundstelle Salzgitter-Lebenstedt.

Das zweite Bruchstück eines bifazialen Werkzeuges (Abb. 1,1) besteht aus milchig-grauem Flint mit partiellen Einschlüssen von Mikroorganismen. Es weist eine schwache weißliche Oberflächenpatina auf. Eine Oberfläche ist durch stärkeren Glanz, wahrscheinlich auf Windschliff zurückzuführen, geprägt, die andere Oberfläche erhielt kaum Windschliff. Es handelt sich um ein sehr flaches beidflächig überarbeitetes Werkzeug, das noch eine Länge von 5,5 cm, Breite von 4,8 cm und eine maximale Dicke von 1 cm besitzt. Es lässt sich als Werkzeugform mit einer ursprünglich auf der Mittelachse angebrachten Spitze beschreiben. Die äußerste Spitze brach jedoch zur Zeit des Gebrauchs ab, ebenso die Basis, über deren Gestaltung keine Aussage mehr möglich ist. Zur Basis hin ist wie im Spitzenbereich eine partielle alte Bruchstelle erhalten. Außer den alten Beschädigungen erfuhr das bifaziale Werkzeug zusätzliche rezente Beschädigungen. Obwohl die Beschädigungen insgesamt gravierend sind, kann erkannt werden, dass kein Bruchstück einer bronzezeitlichen Flintsichel vorliegt. Es kann sich um etwa die Hälfte eines Faustkeilblattes oder einer breitovalen Blattspitze gehandelt haben. Faustkeilblätter sind nicht nur aus Lichtenberg, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, bekannt geworden, sondern auch in den niedersächsischen Landkreisen des Flachlandes wie Oldenburg oder Soltau-Fallingb. (noch unpubliziert). Eine vollständige Blattspitze wurde jüngst aus dem Landkreis Rotenburg (Wümme) veröffentlicht (GERKEN, BREEST 2004).

Die Beschädigungen waren sicherlich der Hauptgrund, dass der Finder und andere Betrachter des Fundgutes der Fundstelle Handeloh FStNr. 15 dieses Werkzeugfragment zunächst nicht als mittelpaläolithisch er-

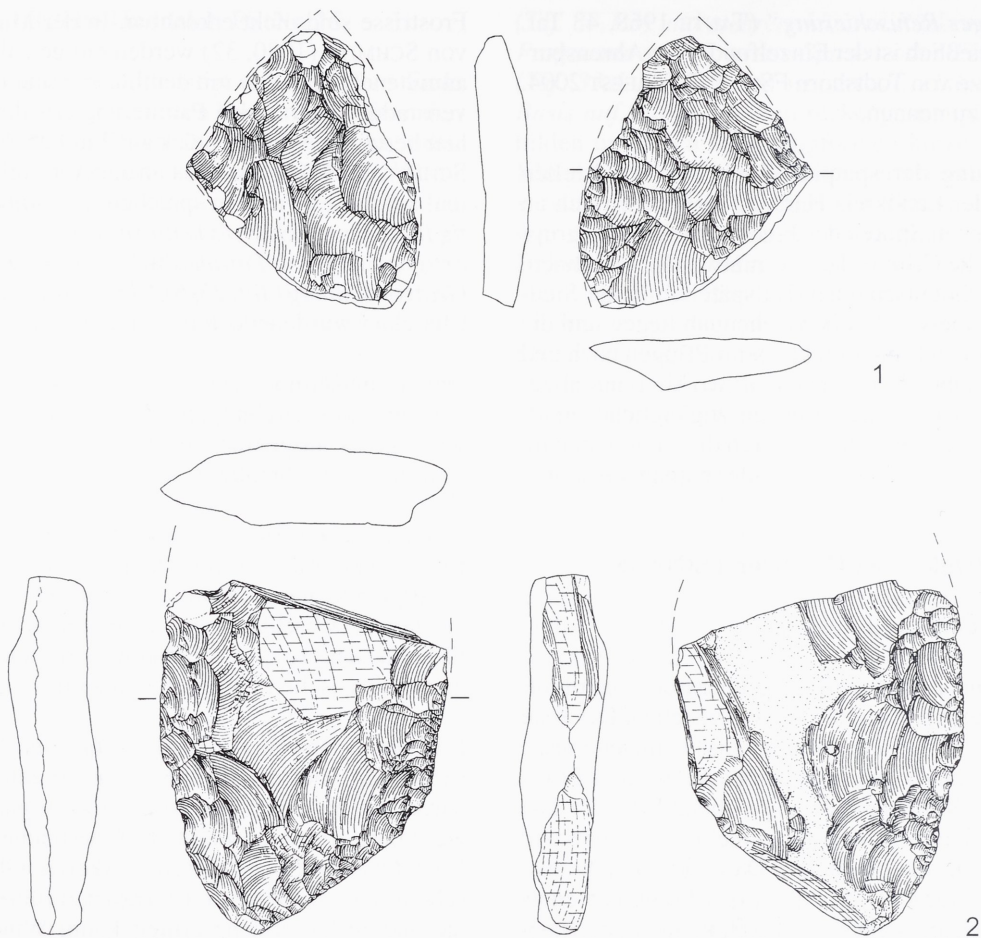


Abb. 1 Handloch FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.  
 1 Fragment eines Faustkeilblattes. 2 Fragment eines Keilmessers. M. 2:3.

kannten. Das Bruchstück weist keine stehen gelassenen Kortex- oder Kluftflächenreste auf. An einer Lateral-kante ist ein nur knapp 3 cm langes Stück Schneide-kante erhalten. Gegen ein kleines Faustkeilfragment sprechen die sehr flachen Längs- und Querschnitte. Da auf dieser Fundstelle auch das Fragment des wahr-scheinlich als Keilmesser zu deutenden Werkzeuges gefunden wurde, kann davon ausgegangen werden, dass sich auf dem Geesthang ein Jagdplatz des Nean-dertalers befand. Es ist nicht auszuschließen, dass hangabwärts im Übergang zur Fluss-Niederung weite-res tiefer liegendes Fundgut vorhanden sein könnte.

Für eine zeitliche Stellung in die Weichsel-Kaltzeit sprechen sowohl die in bifazialer Technik hergestellten Artefakte als auch ihre Formgebung. Vergleichbare Funde sind im Landkreis Harburg nicht belegt. Die Einzelfunde der Faustkeile von Maschen Fpl. 12 (BOSINSKI 1967, 102 Taf. 39,1) und Ashausen (BÜTTNER 1981-83) dürften in ihrer Zeitstellung älter sein. Einige mittelpaläolithisch anmutende Funde stammen von Ehestorf Fpl. 8 (retuschierter Abschlag), Garstedt

Fpl. 2 (sehr fragliche Funde unter Pseudoartefakten und vermutlich neolithischen Objekten), Marxen Fpl. 3 (abgerolltes Artefakt) und Wehlen-Wesel Fpl. 5 (wahrscheinlich mittelpaläolithische Artefakte wie z.B. ein breitflacher Abschlag, partiell kantenretuschiert). Alle bei BOSINSKI (1967) katalogisierten Funde wie auch von Hamburg-Eidelstedt (Abschläge) und Ham-burg-Harburg (fragliches Fundbeispiel) zeigen, wie selten in das Mittelpaläolithikum gehörende Funde bisher im Landkreis Harburg nachgewiesen wurden, so dass beide bifazialen Werkzeugformen von Handloch FStNr. 15 trotz ihrer fragmentarischen Erhaltung eine Bereicherung für die Kenntnis der Besiedlungsge-schichte des Landkreises darstellen.

## 2. Spätpaläolithikum

Seit der Entdeckung der Fundstelle 1974 wurden ins-gesamt 3448 Flintartefakte geborgen. Die letzten Fun-de stammen aus dem Jahr 1992. Danach lag das Fund-gelände unter Dauerweide (schriftliche Mitteilung K.-H. Graff an das Helms-Museum am 27.12.1995).

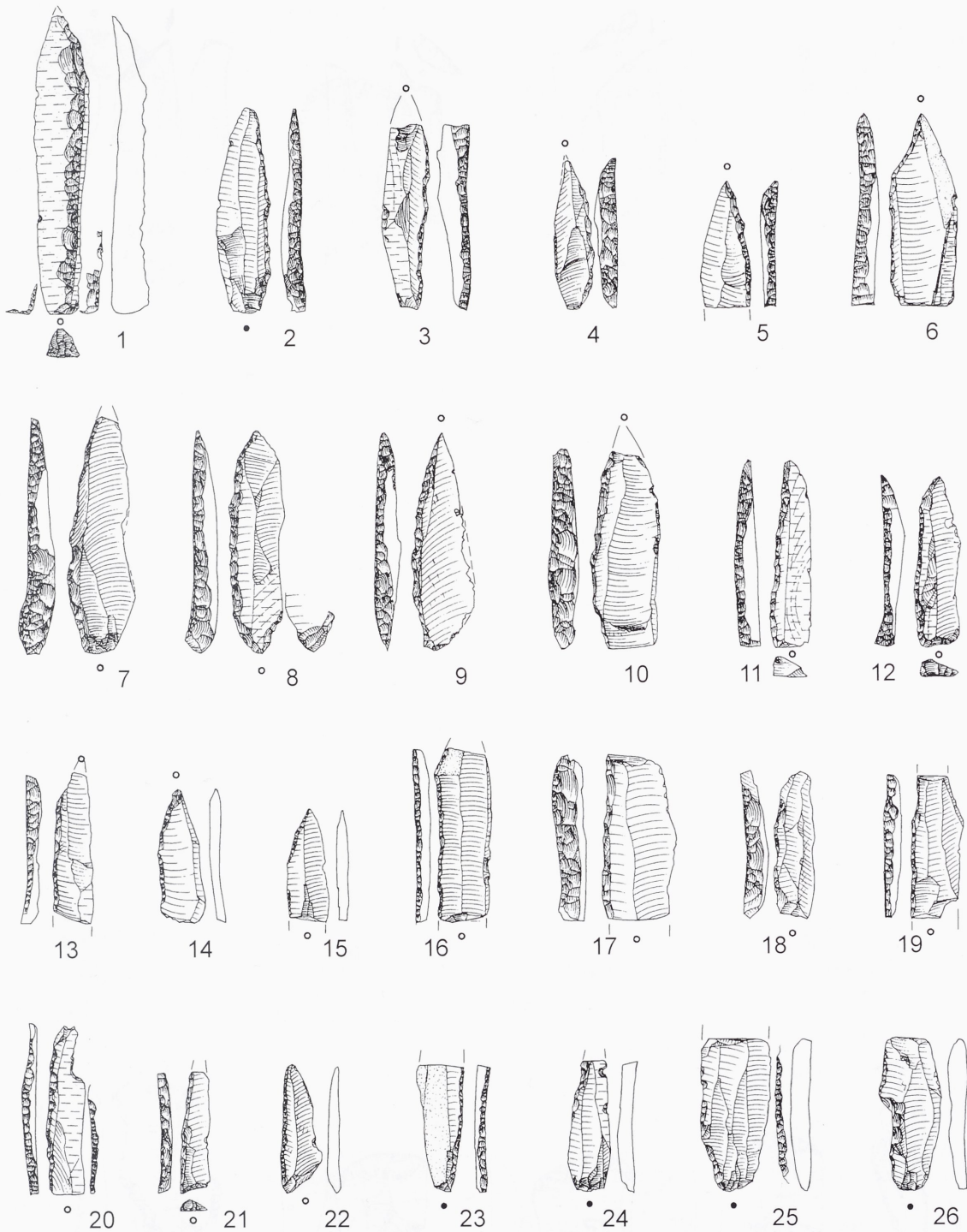


Abb. 2 Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.  
 1-14 Rückenspitzen. 15 spitze Endretusche. 16-19 Fragmente von Rückenspitzen oder -messern (?). 20-23 Rückenmesser.  
 24-26 partiell retuschierte Klingen und Lamellen. M. 2:3.

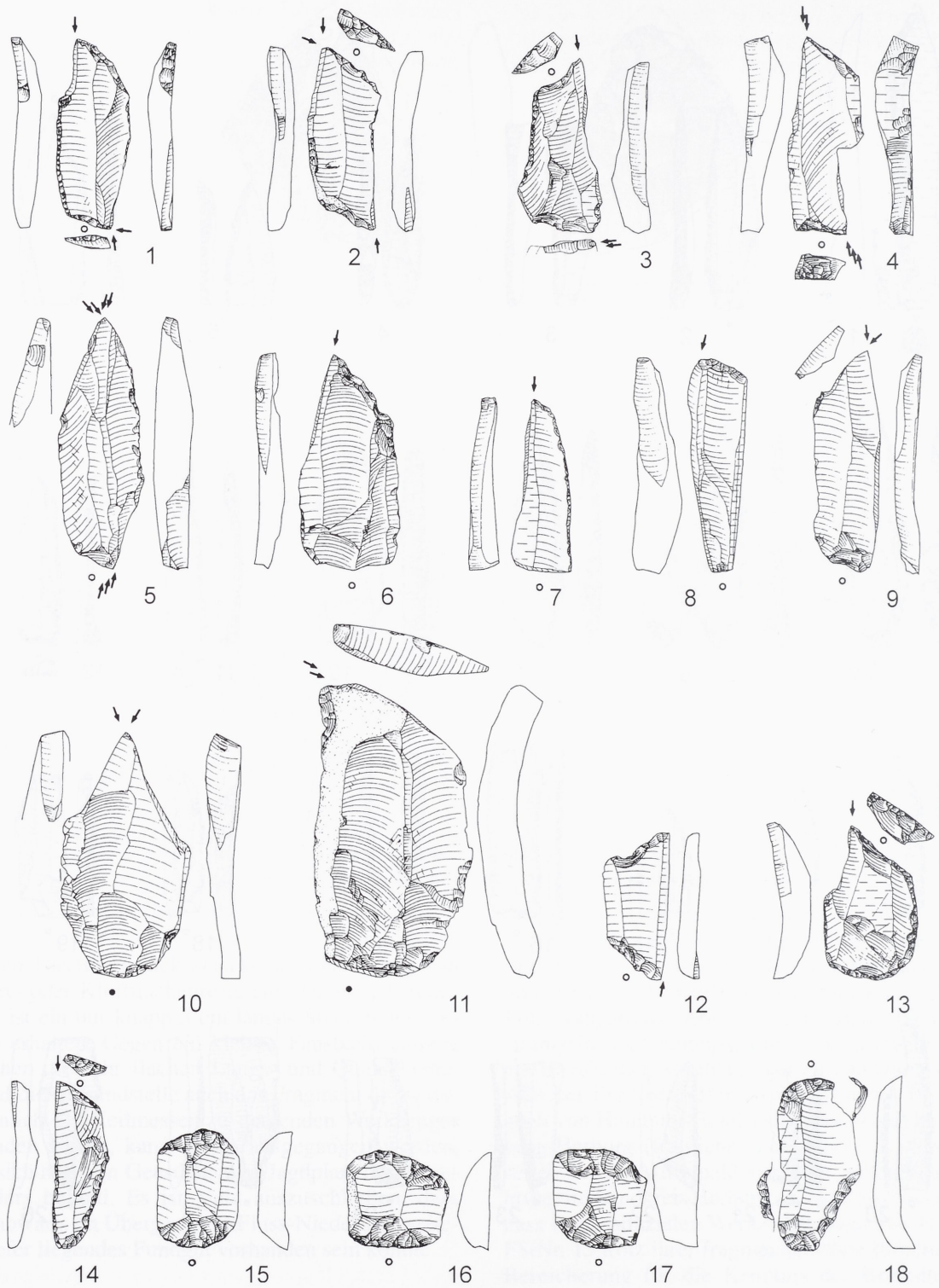


Abb. 3 Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.  
 1-5 Doppelstichel. 6-11 verschiedene Stichelvarianten. 12 Doppelendretusche.  
 13-14 Stichel/Kratzer. 15-18 Doppelkratzer. M. 2:3.

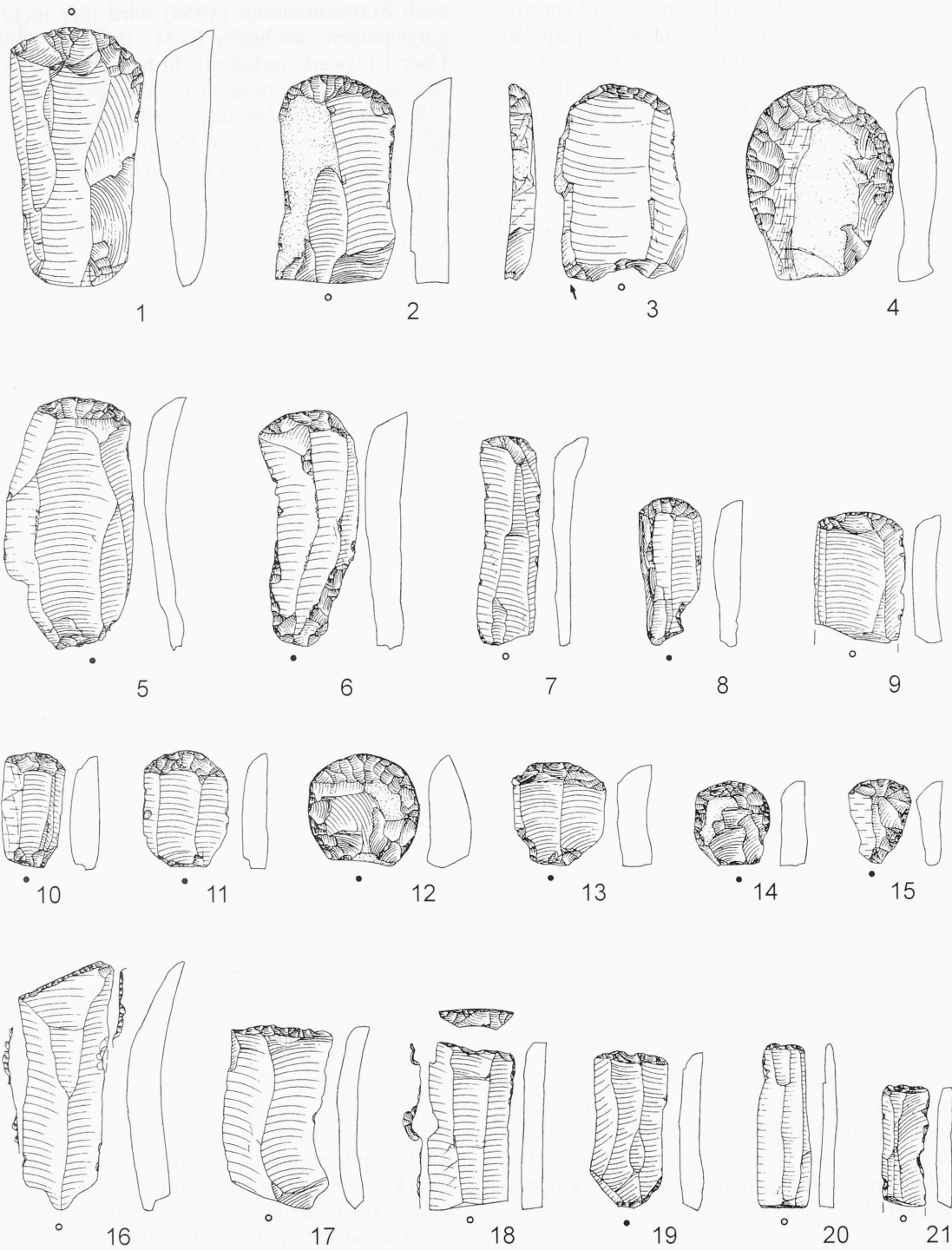


Abb. 4 Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.

1-3.5-11 Klingen- und kurze Klingenkratzer. 4.12-15 Abschlag- und Daumnagelkratzer.

16-21 Endretuschen. M. 2:3.

Außer den 3448 Fundstücken liegen noch 13 sonstige Funde vor (*Liste 4*), die älter oder jünger als spätpaläolithisch sind. Von diesen wurden bereits die zwei mittelpaläolithischen Formen beschrieben. Abschließend werden auch die jüngeren Funde Erwähnung finden. Nach den laufenden Fundmeldungen K.-H. Graffs weicht die von ihm angegebene Gesamtanzahl der Flintartefakte von der erneut durchgeführten Aufnahme geringfügig ab (nur 3368 Artefakte). Darunter befänden sich nach seinen Angaben 530 Geräte bzw. retuschierte Abschläge. Die erneute Fundaufnahme ergab insgesamt 610 Werkzeugformen (*vgl. Liste 2-3*).

Nicht alle Grundformen, Technotypen (*Liste 1*) und Werkzeugformen werden den Federmesser-Gruppen angehören. Ein Teil der Grundformen und Technotypen stammt sicherlich aus meso- und neolithischem Zusammenhang. Besonders bei den Werkzeugformen wird eine unbekannte Anzahl der Kratzer wie z.B. kleine Daumennagelkratzer (*Abb. 4,14-15*), andere Rundkratzer (*Abb. 4,12*) oder Kratzer mit weit in die Fläche reichenden Retuschen (*Abb. 4,4*) dem Meso- oder Neolithikum zuzuweisen sein, der vereinzelt vorkommende Kerbrest (*Abb. 5,8*) dem Mesolithikum. Dass bei einer mehrperiodigen Oberflächenfundstelle Vermischungen verschiedener kultureller Phasen nicht mehr zufriedenstellend voneinander getrennt werden können, bedarf keiner weiteren Erklärung. Es wurde daher auf Angaben zu der Erhaltung oder zum prozentualen Anteil gebrannter Artefakte verzichtet. Statistische Angaben wie Prozentanteile wären nicht verlässlich. Es befindet sich z. B. nur ein Abspliss (Grundform kleiner als 1 cm im Durchmesser) unter den Sammelfunden. Absplisse gehören zu den häufigsten Abfallprodukten unter den Steinartefakten. Fehlen sie in den Absammlungen, liegt ein selektiertes Sammelinventar vor. Dennoch lassen sich aus typologischer Ansprache anhand eines solchen Fundvorkommens verschiedene Erkenntnisse gewinnen.

Auffällig an diesem Fundensemble sind die gut vertretenen rückengestumpften Formen wie Projektilen und Rückenmesser (*Abb. 2*) und eine stattliche Anzahl von Kombinationen gleicher oder verschiedener Werkzeugformen wie Doppelkratzer, Doppelstichel, Stichel/Kratzer, Endretuschen/Kratzer und Doppelendretuschen (*Abb. 3,1-5.12-18*).

## Die Flintartefakte

### *Rückengestumpfte Formen*

Die in der Nordzone (IKINGER 1998, 166 ff.) liegende Federmesser-Fundstelle Handeloh FStNr. 15 enthält eine Reihe rückengestumpfter Klingen, Lamellen und Abschläge (34) (*Liste 2*), die in einer Auswahl auf der *Abb. 2* wiedergegeben werden. Auf die Formgruppen

nach SCHWABEDISSEN (1954) wird hier nicht näher eingegangen, nachdem E.-M. IKINGER (1998) ihr Übersichtswerk veröffentlicht hat, in dem die bisher gebräuchlichen Termini kritisch betrachtet werden. Es soll versucht werden, die verschiedenen Rückenspitzenformen von Handeloh FStNr. 15 den von IKINGER (1998) vorgeschlagenen räumlich-zeitlichen Gruppen 1-6 zuzuordnen.

Der räumlich-zeitlichen Gruppe 1 mit frühesten gebogenen Rückenspitzen südwesteuropäischen Ursprungs könnte die lanzettförmige Spitze (*Abb. 5, 1*) der Typen-Gruppe 1 f (IKINGER 1998, 198 ff. *Abb. 115*) angehören. Für diese Spitze wurde eine sehr kräftige Lamelle ausgewählt, so dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach Bestandteil des Federmesser-Inventars ist und eine Deutung als mesolithische Lanzette ausscheiden dürfte.

Nach der Verbreitungskarte *Abb. 115* bei IKINGER (1998) sind drei Exemplare dieser Spitzenform im Norden nachgewiesen. Sonstige Spitzen der Gruppe 1, die seit dem Bölling und bis in die Dryas 1 bekannt sind, enthält Handeloh FStNr. 15 nicht.

Die räumlich-zeitliche Gruppe 2 umfasst jüngere gebogene Spitzen südwesteuropäischen Ursprungs. Es handelt sich um häufiger nachgewiesene Spitzen. Die meisten Rückenspitzen von Handeloh FStNr. 15 (*Abb. 2,2-5.9-10.14*) gehören zu den nach IKINGER (1998, 207 ff. *Abb. 123 f.*) langlebigen Formen der gebogenen Spitzen der Typen 1aI und 1aIII. Datierungen dieser häufig auch im Norden auftretenden Spitzenformen reichen weit zurück, aber zahlreiche jüngere Datierungen liegen ebenfalls vor. Es ist nicht zu entscheiden, wo die Handeloher Spitzen zeitlich im Alleröd genau angesiedelt sind.

Belege für die räumlich-zeitliche Gruppe 3 der frühesten geknickten oder geraden Rückenspitzen nordwesteuropäischen Ursprungs sind auf der Fundstelle Handeloh FStNr. 15 nicht vorhanden.

Der räumlich-zeitlichen Gruppe 4 mit jüngeren Rückenspitzen nordwesteuropäischer Prägung sind zwei Exemplare von Handeloh FStNr. 15 des Typs 3aI (*Abb. 2,6.13*) zuzuordnen, die in ein frühes bis mittleres Alleröd datieren könnten und nach der Verbreitungskarte *Abb. 141* (IKINGER 1998) gut im norddeutschen Tiefland belegt sind.

Der räumlich-zeitlichen Gruppe 5 der frühen multiformen Spitzen des mitteleuropäischen Rückenspitzen-Kreises lassen sich vier Formen eingliedern, und zwar vom Typ 1cI (*Abb. 2,8*), 1cII (*Abb. 2,7*) und 2bI (*Abb. 2,1.12*). Sie sollen in ein frühes bis mittleres Alleröd in Nordeuropa datieren. Nach den Verbreitungskarten (IKINGER 1998, *Abb. 151, 153-154*) gehören sie zu den seltener im Norden vorkommenden



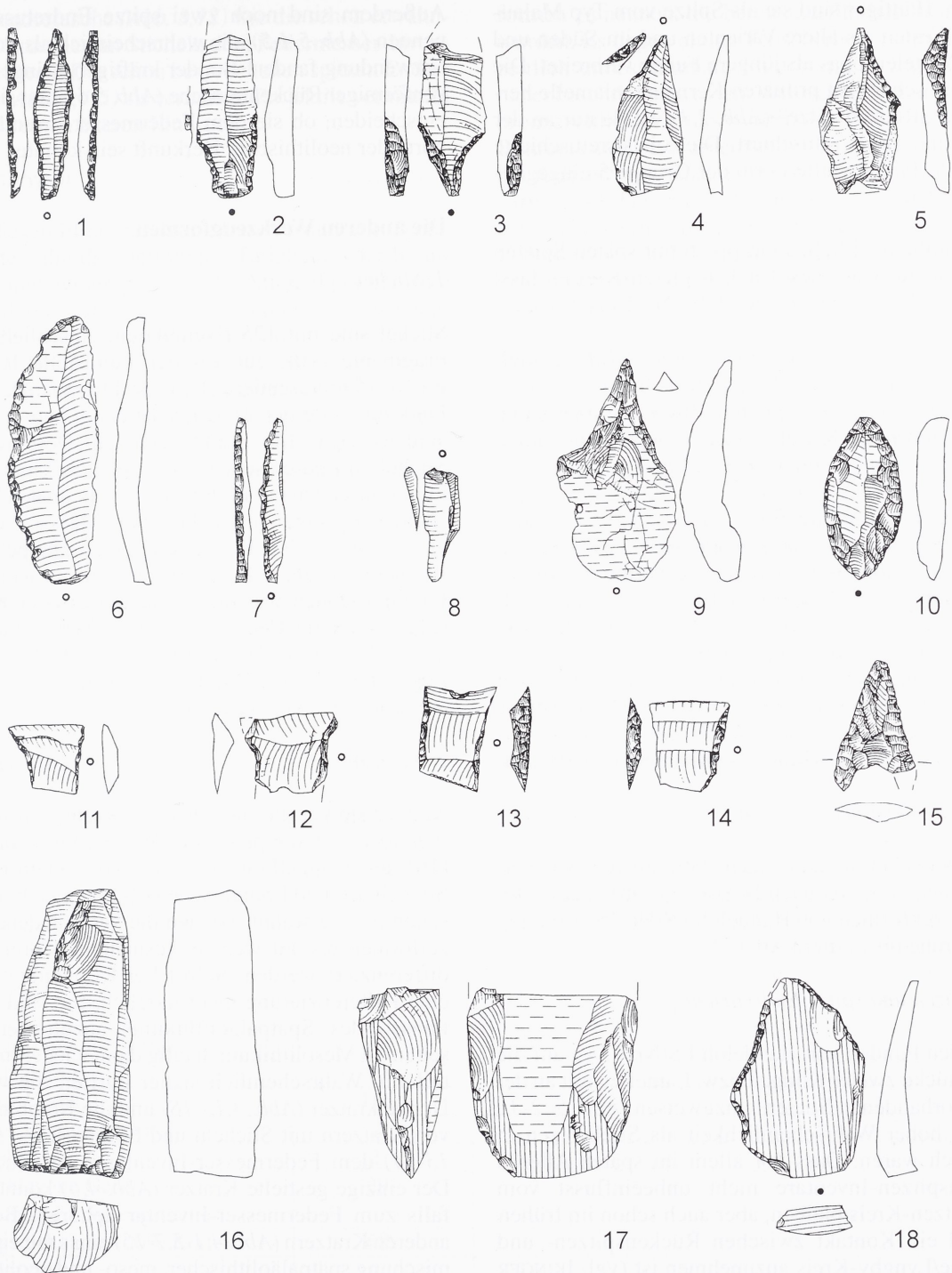


Abb. 5 Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.

1 lanzettförmige Rückenspitze. 2-3 Bruchstücke von Stielspitzen. 4-5 spitze Endretuschen. 6 bogenförmig retuschiertes Messer.

7 Stichlamelle. 8 Kerbrest. 9 Bohrer. 10 spitzovaler Kratzer. 11-14 Querschnitten. 15 geflügelte Pfeilspitze.

16 Klingenkernstein. 17 Schneidenbruchstück eines Flintbeiles. 18 Abschlag von einem geschliffenen Flintbeil. M. 2:3.

Spitzen. Häufiger sind sie als Spitze vom Typ Malaurie im Westen als ältere Varianten und im Süden und Osten Mitteleuropas als jüngere Funde verbreitet. Die aus einer schlanken primären Kernkantenlamelle hergestellte „Rückenspitze“ (Abb. 2,1) wurde nur an der Spitze und Basis retuschiert. Diese basisretuschierte Spitze dürfte als vierte Form der Gruppe 5 eingegliedert werden.

Der räumlich-zeitlichen Gruppe 6 mit späten Spitzen des mitteleuropäischen Rückenspitzen-Kreises lässt sich keine Spitze von Handeloh FStNr. 15 zuordnen.

Schließlich untersucht IKINGER (1998, 267 ff.) gestielte Rückenspitzen und Mikrolithen als Belege für einen engen Kontakt zwischen dem Rückenspitzen- und Stielspitzen-Kreis Mitteleuropas. Belege dafür sind in Handeloh FStNr. 15 nicht vorhanden.

Die rückengestumpfte Form (Abb. 2,11) ist unvollständig erhalten und daher nicht sicher als Rückenspitze beurteilbar. Bei den rückengestumpften Klingen und Lamellen (Abb. 2,16-26) ist eine Ansprache als Rückenspitze oder Rückenmesser problematisch. Unter ihnen könnten die Beispiele Abb. 2,21-23 als Rückenmesser gelten, wobei Abb. 2,21 mit einer schrägen Endretusche versehen wurde. Die Beispiele Abb. 2,24-26 lassen sich möglicherweise auch als partiell retuschierte Klingen und Lamellen beurteilen.

#### *Datierung der Rückenspitzen*

Aller Wahrscheinlichkeit nach datieren die den verschiedenen Gruppen nach IKINGER (1998) zugewiesenen Spitzenformen von Handeloh FStNr. 15 vorrangig in das frühe bis mittlere Alleröd.

#### *Stielspitzen und spitze Endretuschen*

Unter den Funden von Handeloh FStNr. 15 ist auf die Bruchstücke zweier Klingen bzw. Lamellen mit an der Basis vorhandenen Stielen hinzuweisen (Abb. 5, 2-3), die mit hoher Wahrscheinlichkeit als Stielspitzen in Gebrauch waren. Dass vor allem im späten Alleröd Rückenspitzen-Inventare nicht unbeeinflusst vom Stielspitzen-Kreis bleiben, aber auch schon im frühen Alleröd ein Kontakt zwischen Rückenspitzen- und Bromme/Lyngby-Kreis anzunehmen ist (vgl. IKINGER 1998, 271 mit Abb. 169) war bereits von TAUTE (1968) erarbeitet worden, so dass er Federmesser-Fundstellen mit Anteilen von Bromme-/Ahrensburger-Spitzen in seiner Tolk-Spreng-Gruppe zusammenfasste. In den letzten Jahren wurden mehrere Fundstellen mit Oberflächenfunden im niedersächsischen Tiefland bekannt, die Federmesser und Brommespitzen, vereinzelt auch Ahrensburger Spitzen enthalten, u.a. aus dem Ldkr. Celle (BREEST 1999), Lüchow-Dannenberg (BREEST 2003) oder Rotenburg (Wümme) (BREEST, GERKEN 2003; 2004).

Außerdem sind noch zwei spitze Endretuschen zu nennen (Abb. 5,4-5), die wahrscheinlich als Projektile Verwendung fanden. Bei der kräftigen Klinge mit bogenförmiger Rückenretusche (Abb. 5,6) lässt sich nicht entscheiden, ob sie dem Federmesser-Inventar angehört oder neolithischer Herkunft sein könnte.

## **Die anderen Werkzeugformen**

### *1. Stichel*

Stichel sind mit 125 Exemplaren, einschließlich der Fragmente (10), gut auf der Fundstelle Handeloh FStNr. 15 repräsentiert. Berücksichtigt man das zweite Funktionsende der 21 Doppelstichel (Abb. 3,1-5), so sind es sogar 146 Funktionsenden. Dominant sind Stichel an Endretusche (51) (Abb. 3,6-8) und weitere Funktionsenden mit Endretuschen z.B. an den Doppelsticheln. Es folgen in der Häufigkeit Mehrschlagstichel (17) (Abb. 3,9-10). Der Anteil von 21 Doppelsticheln ist ebenfalls relativ hoch. Weitere Stichel wurden mit Funktionsenden wie Endretuschen (2) oder Kratzern (3) kombiniert (Abb. 3,12-14). Des Weiteren kommen Quer- (2) (Abb. 3,11), Lacam- (1?), Dreifach- (1), Zwillingstichel (2) sowie Stichel an Bruchkante/reflektiertem Ende (15) vor (vgl. auch Liste 2).

### *2. Kratzer*

Kratzer stellen die häufigste Werkzeugform mit 330 (vgl. Liste 3) Exemplaren dar. Weitere Funktionsenden (16) an Doppelkratzern und Kombinationen mit Sticheln (3) und Endretuschen (2) kommen hinzu. Wie schon oben erwähnt, können die verschiedenen Kratzerformen bis auf wenige Ausnahmen kaum zeitlich differenziert werden. Selbst bei Klingenkratzern ist eine Differenzierung nicht möglich. Sie sind in allen Phasen des Spätpaläolithikums anzutreffen, zwar selten im Mesolithikum, häufig dann wieder im Neolithikum. Wahrscheinlich sicher dürften die wenigen Doppelkratzer (Abb. 3,15-18) und die Kombinationen von Kratzern mit Sticheln und Endretuschen (Abb. 3, 13-14) dem Federmesser-Inventar zuzuordnen sein. Der einzige gestielte Kratzer (Abb. 4,6) könnte ebenfalls zum Federmesser-Inventar gehören. Bei allen anderen Kratzern (Abb. 4,1-5,7-15) muss mit einer Vermischung spätpaläolithischer, meso- und neolithischer Formen gerechnet werden, wobei allerdings kleine Daumennagelkratzer durchaus den jüngeren Phasen ab dem Mesolithikum zugeordnet werden könnten.

### *3. Endretuschen*

Endretuschen an Klingen und Lamellen sind mit 22, an Abschlägen mit zehn Exemplaren belegt (vgl. Liste 2). Sie treten hohl, schräg und gerade retuschiert auf (Abb. 4,16-21). Diese Werkzeugform lässt keine zeitliche Differenzierung zu. Möglicherweise könnte die

Doppelendretusche (Abb. 3,12) wie die schon erwähnten Endretuschen an Stacheln dem Federmesser-Inventar angehören. Die schon besprochenen spitzen Endretuschen (Abb. 5,4-5) als vermutete Projektile vermitteln ebenfalls einen älteren Eindruck.

#### 4. Technotypen

Unter diesen Flintartefakten (Liste 1) sind alle Typen vorhanden, die die vielfältigen Tätigkeiten der Steinbearbeitung widerspiegeln. An Stichellamellen, die dem Federmesser-Inventar zugeordnet werden könnten, liegen nur 3 Exemplare vor, zwei fielen als primäres (Abb. 5,7), ein Exemplar als sekundäres Abfallprodukt an. Ferner wurde ein Kerbrest (Abb. 5,8) gefunden, der wahrscheinlich mesolithischer Herkunft sein wird. Von den Klingenkernsteinen wird ein Beispiel abgebildet (Abb. 5,16), das möglicherweise dem Federmesser-Inventar entstammt.

#### 5. Sonstige Funde (Liste 4)

Unter den sonstigen Funden sind zunächst die zwei mittelpaläolithischen Fragmente bifazialer Werkzeug-

formen zu nennen, die bereits ausführlich besprochen wurden. Es liegen einige Tonscherben, Schlacken und zeitlich unbestimmbare Flintartefakte vor, die nicht näher beschrieben werden. Wahrscheinlich neolithisch/bronzezeitlichen Alters werden die Funde eines groben Bohrers (Abb. 5,9), einer rundum spitzoval retuschierten Kratzerform (Abb. 5,10), mehrerer Pfeilschneiden (Abb. 5,11-14), einer geflügelten Pfeilspitze (Abb. 5,15), eines Schneidenbruchstücks eines geschliffenen Flintbeiles (Abb. 5,17) und schließlich eines Abschlagendes von einem geschliffenen Flintbeil (Abb. 5,18) sein.

#### Danksagung

K.-H. Graff, Welle, ist zu danken, dass er mit seiner Tätigkeit als Heimatforscher zu erweiternden Erkenntnissen über die Besiedlungsgeschichte einer Region im Landkreis Harburg beitragen konnte. Hier wird eine von ihm entdeckte und betreute wichtige Fundstelle vorgestellt, auf der Spuren der Besiedlung seit dem Mittelpaläolithikum vorhanden sind und die Jahrtausende danach wiederum Lebensraum für Menschen bot.

Liste 1  
Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.  
Gesamtmaterial der Flintartefakte ohne Werkzeugformen und sonstige Funde.

Handeloh FStNr. 15	Fundliste	(ohne Werkzeugformen und Sonstige)
<b>Grundformen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Bemerkungen</b>
Klingen	522	
Lamellen	428	
Abschläge/Absplisse	1313	davon nur 1 Abspliss (kleiner 1 cm)
craquelierte Trümmerstücke	98	
<b>Kernsteine</b>		
Vollkerne	3	
Klingen-/Lamellenkerne	29	
Abschlagkerne	30	
sonstige Kerne	155	
größere Trümmerstücke	2	
Flintrohlinge	1	
angeschlagene Gerölle, Frostscherben, Sprengstücke	29	
Sprengstücke mit 100% Kortex	68	
<b>Technotypen</b>		
Kernkantenklingen/-lamellen	51	davon sekundär: 4
Kernkantenabschläge	39	
Schlagflächenerneuerungsabschläge	8	
Präparationsabschläge	12	
Kernfußklingen/-abschläge	43	
Kerbreste	1	
Stichellamellen	3	primär: 2; sekundär: 1
Schlagsteine/ Retuscheure aus Kernsteinen	3	davon Retuscheure: 1
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2838</b>	

Liste 2  
Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.  
Die Werkzeugformen ohne Kratzer.

<b>Handeloh FStNr. 15</b>	<b>Fundliste</b>	<b>Werkzeugformen (ohne Kratzer)</b>
<b>Form</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Bemerkungen</b>
Rückenspitzen/ Federmesser	13	vollständig: 3
mit Basisretusche	3	vollständig: 3
aus Abschlügen	4	vollständig: 1
Rückenmesserchen einfach	11	vollständig: 3; z.T. Rückenspitzenfragmente (?)
Rückenm. mit Endretusche	2	vollständig: 1
bilateral retuschierte Spitze	1	Kremserspitze ?
spitze Endretuschen	3	vollständig: 3; Projektile ?
geknickte Rückenspitze	1	vollständig
Stielspitzen	2	Fragmente von Ahrensburger Spitzen ?
bogenförmig retusch. Klinge	1	vollständig; Messer ?
Endretuschen an Klingen/ Lamellen	22	vollständig: 6; hohl, schräg, gerade
Endretuschen an Abschlügen	10	vollständig: 1; hohl u.a.
Bohrer	5	vollständig: 3; an Klinge, Kernkantenlamelle etc.
lateral retuschierte Klingen/ Lamellen	45	vollständig: 7; selten: bilateral oder durchgehend
partiell retuschierte Abschlüge	16	
partiell retuschierte Abschlüge	15	wahrscheinlich überwiegend Pflugretuschen
Stichel an Bruchkante/ reflektiertem Ende	15	mit Kantenretusche: 2
Stichel an Endretusche (ER)	51	mit Kantenretusche: 12
Zwillingsstichel	2	an Kernstück und an Bruchkante
Mehrschlagstichel (MS)	17	mit Kantenretusche: 1
Querstichel	2	bogenförmig (1); Quer-/Eckstichel an einem Ende
Dreifachstichel	1	an einem Ende Zwillingsstichel und Querstichel
Doppelstichel verschiedener Ausführung	21	an ER + ER; ER + Bruchkante; ER +ER + Kantenretusche; MS + MS etc.
Stichel an ER kombiniert mit Kratzer	3	
Lacamstichel ?	1	
Stichel oder Bohrer ?	1	Stichel in Bohrer umgearbeitet ?
Stichel an Endretusche kombiniert mit Endretusche	2	
Stichelfragmente	10	nähere Ansprache unsicher
<b>Gesamtsumme</b>	<b>280</b>	

Liste 3  
 Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.  
 Die Kratzer.

<b>Handeloh FStNr. 15</b>	<b>Fundliste</b>	<b>Werkzeugformen (Kratzer)</b>
<b>Form</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Bemerkungen</b>
gestielte Kratzer	1	Wehlener Kratzer ?
Klingenkratzer	59	an Kernfuß: 1; an primärer Kernkante: 1
Klingenkratzer kurz	18	
bilateral retuschierte Klingenkratzer	2	
Abschlagkratzer	171	an primärer Kernkante: 7; an sekundärer Kernkante: 1; an Kortexabschlägen 100%: 5
Daumennagelkratzer	25	
Kratzer mit umlaufender Retuschierung (distal + lateral)	22	
Doppelkratzer, untypisch	9	z.B. wechselseitig konvex retuschiert
Doppelkratzer	6	an kräftigen Klingensegmenten
Doppelklingenkratzer	1	
Kratzer mit lateral liegenden konvexen Retuschen	10	an primärer Kernkante: 1
sonstige Kratzer	6	z.B. an Trümmerstücken
<b>Gesamtsumme</b>	<b>330</b>	<b>insgesamt 14 craquelierte Kratzer</b>

Liste 4  
 Handeloh FStNr. 15, Gde. Höckel, Ldkr. Harburg.  
 Sonstige Funde.

<b>Handeloh FStNr. 15</b>	<b>Fundliste</b>	<b>sonstige Funde</b>
<b>Sonstige</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Bemerkungen</b>
Keilmesserfragment	1	mittelpaläolithisch
Faustkeilblattfragment ?	1	mittelpaläolithisch
Tonscherben	3	zeitlich unbestimmbar
Schlacken	1	zeitlich unbestimmbar
flächenretuschiertes Sprengstück	1	zeitlich unbestimmbar
Abschlag mit distalen Flächenretuschen	1	zeitlich unbestimmbar
Klinge mit Doppelkerbe und Flächenretusche	1	zeitlich unbestimmbar
geflügelte Pfeilspitze	1	Flint, ein Flügel abgebrochen, neolithisch/ bronzezeitlich
Schneidenteil eines geschliffenen Flintbeils	1	neolithisch/bronzezeitlich
Abschlag von geschliffenem Flintbeil	1	retuschiert, neolithisch/bronzezeitlich
spitzovale allseitig retuschierte Spitze?	1	zeitlich unbestimmbar
<b>Gesamtsumme</b>	<b>13</b>	

LITERATUR:

- BOSINSKI, Gerhard 1967: Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa. Fundamenta A4. Köln, Graz 1967.
- BOSINSKI, Gerhard 2002: Die Anfänge der Kunst. Das Jungpaläolithikum in Deutschland. In: Wilfried Menghin u. Dieter Planck (Hrsg.), Menschen · Zeiten · Räume. Archäologie in Deutschland. Stuttgart 2002, 113-120.
- BRACHT, Eugen 1880: Vorgeschichtliche Spuren in der Lüneburger Heide. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 28, 1880, 12.
- BREEST, Klaus 1999: Der spätpaläolithische Oberflächenfundplatz mit Rücken- und Bromme-Spitzen bei Dohnsen-Bratzloh, Ldkr. Celle, (Niedersachsen). In: Erwin Czesla, Thomas Kersting und Stefan Pratsch (Hrsg.), Festschrift für Bernhard Gramsch. Den Bogen spannen. Teil 1. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 20, Weissbach 1999, 67-76.
- BREEST, Klaus 2003: Weitsche FStNr. 16, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg. Bez. Lüneburg. In: Fundchronik Niedersachsen 2002. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, Beiheft 9. Stuttgart 2003, 13 Abb. 8.
- BREEST, Klaus 2004: Alt-, mittel- und jungsteinzeitliche Funde aus der Umgebung von Tostedt, Ldkr. Harburg. Die Sammlung Albert Bartels. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 73, 2004, 3-6.
- BREEST, Klaus 2006: Todtshorn FStNr. 62, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lüneburg. In: Fundchronik Niedersachsen 2005. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, Beiheft 12. Stuttgart 2006, 196-197 Abb. 273.
- BREEST, Klaus, GERKEN, Klaus 2003: Sassenholz FStNr. 82, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg. Bez. Lüneburg. In: Fundchronik Niedersachsen 2002. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, Beiheft 9. Stuttgart 2003, 11 Abb. 5.
- BREEST, Klaus, GERKEN, Klaus 2004: Sassenholz FStNr. 78, Gde. Heeslingen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg. Bez. Lüneburg. In: Fundchronik Niedersachsen 2003. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, Beiheft 10. Stuttgart 2004, 10-11 Abb. 8.
- BREEST, Klaus, VEIL, Stephan 1989: Ein Freilandfundplatz des Micoquien im norddeutschen Tiefland bei Lichtenberg, Ldkr. Lüchow-Dannenberg. Archäologisches Korrespondenzblatt 19, 1989, 1-9.
- BÜTTNER, Hellmut 1981-83: Ein Faustkeil aus Ashausen, Kreis Harburg. Hammaburg N.F. 6, 1981-83, 225-227.
- GERKEN, Klaus, BREEST, Klaus 2004: Neue mittelpaläolithische Artefakte aus dem Landkreis Rotenburg (Wümme). Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 11, 2004, 65-86.
- GRAFF, Karl-Heinz 1981: Eiszeitliche Rentierjäger. Nachrichten von Hermann und Erika (Heimatverein Tostedt), H. 2/81, 6-8.
- KINGER, Eva-Maria 1998: Der endeiszeitliche Rückenspitzen-Kreis Mitteleuropas. GeoArchaeoRhein 1. Münster 1998.
- ROSE, Klaus-R. 2004: Die vor- und frühgeschichtlichen Funde in der Gemarkung Tostedt und den Nachbargemeinden. In: Renate Dörsam, Ulrich Klages (Hrsg.), 900 Jahre Tostedt. Heidenau 2004, 127-142.
- SCHMITZ, Christian-Peter 1980: Die Federmesser-Fundplätze im nordwesteuropäischen Kontinentalgebiet. Magisterarbeit Universität Köln. 1980.
- SCHWABEDISSEN, Hermann 1954: Die Federmesser-Gruppen des nordwestdeutschen Flachlandes. Zur Ausbreitung des Spät-Magdalénien. Offa-Bücher 9. Neumünster 1954.
- TAUTE, Wolfgang 1968: Die Stielspitzen-Gruppen im nördlichen Mitteleuropa. Fundamenta A5. Köln, Graz 1968.
- TROMNAU, Gernot 1974: Jungpaläolithische „Neufunde“ im Kreise Harburg. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 43, 1974, 87-89.
- VEIL, Stephan, BREEST, Klaus, HÖFLE, Hans-Christoph, MEYER, Hans-Heinrich, PLISSON, Hugues, URBAN-KÜTTEL, Brigitte, WAGNER, Günther, ZÖLLER, Ludwig 1994: Ein mittelpaläolithischer Fundplatz aus der Weichsel-Kaltzeit bei Lichtenberg, Lkr. Lüchow-Dannenberg. Zwischenbericht über die archäologischen und geowissenschaftlichen Untersuchungen 1987-1992. Germania 72, 1994, 1-66.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1-5: Klaus Breest, Berlin

Fundverbleib:

Karl-Heinz Graff, Welle

Anschriften der Verfasser: